

rungsglas sich in ihrer ganzen Zierlichkeit und Zweckmäßigkeit dem denkenden Beobachter darbieten. Diese Zellen sind von einer mehr oder weniger dicken Wandung umschlossen, haben gar verschiedene Form und Größe und sind in ihrem Innern meist mit einem eiweiß-, oft auch zuckerhaltigen flüssigen Inhalt versehen. Die oben erwähnten Verschiedenheiten in Form und Wandung sind in zweckmäßigster Weise dem angepasst, was die einzelne Zelle für die Pflanze schaffen soll, ihre Form entspricht somit ihren Leistungen. Und wie in einem Staate auf die verschiedenen Stände, so werden beim Baume die notwendigen Arbeiten auf gewisse Zellgruppen verteilt. Finden wir doch im Pflanzenkörper fast dieselben Ansprüche vor, welche unser menschlicher Körper an den Bau seiner Organe stellt: Die eine Zellenart soll zum Schutze gegen äußere störende Einflüsse dienen, sie entspricht völlig unserem Hautgewebe; die andere soll der Pflanze eine innere Stütze gewähren, sie gleichen unserem Skelett-System; die dritten sollen den Verkehr von Bodenwasser zwischen Wurzel und Krone vermitteln, sie lassen sich mit den Blutgefäßen vergleichen; wieder andere sind betraut mit der Leitung von Zuckerarten und Eiweißstoffen, unseren Lymphgefäßen entsprechend, und endlich sollen bestimmte Zellenzüge als

Speicher dienen für Zeiten erhöhten Bedarfes, vergleichbar dem Festgewebe des Menschen.

Da bei den Holzgewächsen besondere Ansprüche an Festigkeit und Dauerhaftigkeit gestellt werden, so hat die Pflanze zu einem ganz besonderen Festigungsmittel gegriffen. Während bei den krautartigen Pflanzen die Zellwandung namentlich aus einem der Stärke nahestehenden Stoff, dem sogenannten Zellstoff (Cellulose), bestehen, sind die meisten Zellen des Pflanzenstammes mit Wandungen umgeben, in denen sich sogen. Holzstoff (Lignin) eingelagert hat. Er läßt sich vermittelst chemischer Prozesse der Wandung wieder entziehen, herauslösen, und darauf gründet sich die Herstellung der sogen. Cellulose in den entsprechenden Fabriken, die, als leidige Beigabe menschlicher Kultur, über unseren schönsten Waldthälern zerstreut liegen. Ganz rein ist das Lignin wohl nie dargestellt worden, wohl aber kann es mit Hilfe chemischer Mittel scharf nachgewiesen werden. So färbt eine wässrige Lösung von schwefelsaurem Anilin verholzte Zellwände schön goldgelb, Phloroglucin und Salzsäure in alkoholischer Lösung prachtvoll karminrot und eine Karbolsäurelösung blau-grün, wovon man sich an einem in diese Flüssigkeiten getauchten Holzspan überzeugen kann. (Fortf. folgt.)

## Wie sollen die Bezirks-Obstbauvereine die Jubiläums-Ausstellung des Landes-Obstbauvereins für das Königreich Sachsen beschicken?

Der Zweck der Jubiläums-Ausstellung des Landes-Obstbauvereins, welche im Oktober d. J. im städtischen Ausstellungspalast in Dresden zur Feier des 25 jährigen Bestehens des Landes-Obstbauvereins abgehalten werden soll, ist bekanntlich der, ein übersichtliches, möglichst umfassendes Bild über den gegenwärtigen Obstbau und den Stand der Obstverwertung im Königreich Sachsen zu geben, und sind es in erster Linie die Bezirks-Obstbauvereine, welche uns dieses Bild vorführen können, und zwar mittelst Veranstaltung von Kollektiv-Obstausstellungen aus ihrem Vereinsbezirke.

Unter Abteilung III, „Pomologische Sammlungen“, ist es insbesondere die Preisaufgabe 51, „eine Sammel-Ausstellung von Kern- und Steinobst einer Gemeinde, eines Vereinsbezirks oder einer Genossenschaft, welche von dem jeweiligen Stand der Obstkultur des betreffenden Bezirks u. s. w. Auskunft giebt“, welche den Bezirks-Obstbauvereinen die beste Lösung dieser Aufgabe an die Hand giebt.

Da schon des öfters von einzelnen der Herren, welche von den Bezirks-Obstbauvereinen in den Geschäfts-Ausschuß der Ausstellung gewählt sind, bei der Geschäftsstelle angefragt

wurde, wie diese Kollektiv-Ausstellungen zusammenzustellen sind, so wollen wir in Nachfolgendem unsere Ansichten darüber mit der Bitte aussprechen, daß uns namentlich die Herren Vertreter der Bezirks-Obstbauvereine auch ihre Meinungen darüber mitteilen mögen und etwaige neue Gesichtspunkte hinzufügen, damit unsere Ausstellung ihre Aufgabe, ein Bild des Obstbaues im Königreich Sachsen zu geben, möglichst vollkommen löse.

Es würde vollkommen zwecklos sein, eine möglichst große Anzahl Obstsorten ohne Berücksichtigung ihres Wertes für den Bezirk nach hier zu entsenden, das entsendete Kollektivsortiment soll vielmehr nur diejenigen Obstsorten umfassen, welche sich durch reiche und regelmäßige Tragbarkeit im Bezirk vor allen anderen auszeichnen, ferner solche, welche einen hohen Handelswert daselbst oder für eine besondere Art der Verwertung einen hohen Wert besitzen, und endlich solche, welche außerhalb des Bezirkes vielleicht kaum bekannt sind, aber als Provinzialsorte dort von jedem Obstzüchter hochgeschätzt und gekannt ist.

Nachdem sich sodann die Herren, welche mit der Auswahl des Kollektivsortiments beauf-